



Der Alte April	der O. A. u. N. S. M. S. M.	Allerley Auffmerckung im April.	Der Neue April.	Schaffen und anstellen im April.	Tag des Jahrs.
1 Theodora	5 18 5	42 In dem Monat ist der Tag zwölf	1 Leo Papa	Streich Karpffen umb	91
2 †Theodosius	5 16 6	44 Stunden und 65. Minuten lang / ob	12 Julius, Abdias	S. Georgen Tag zu verfe	92
3 Christianus	5 14 6	46 negefahr. Umb diese Zeit beginnets	13 Iustinus	ken/ als drey Regar / und	93
4 †Ambrosius	5 12 6	48 nach 3. Uhr zu tagen / und halb 8. auß	14 †Tiburtius	zween Milchener / gehören	94
5 Eusebius	5 10 6	50 den Abend finster zu werden. Pflęgt	15 Quiriacus	in der Versekung zusammen/	95
6 Egesippus	5 8 6	52 man in Meissen Zwideln zu säen.	16 Calixtus	und die Streichteiche zuvor	96
7 Cælestions	5 6 6	54 Pflęge/säe/pflanze in dem April/	17 †Rudolphus	Ackern / und wo es seyn fan	97
8 Viciamar	5 4 6	56 Purgier und lasse / wer gesund seyn	18 Valerius	den Winter über ohne wasser	98
9 Procopius	5 2 6	58 will/	19 Hermogen.	ligen lassen.	99
10 Ezechiel.	5 0 5	0 Im Tranc und Speiß halt maß und	20 Sulpitius	Salg kauffen über Som	100
11 Leo Papa	4 58 5	2 stund/	21 Fortunatus	mer zugebrauchen / vor der	101
12 Julius, Abdias	4 56 5	4 Trinc von Bethonien das ist gesund.	22 Cajus	Kornblüte/davon das einge	102
13 Iustinus	4 54 5	6 Beda, Denus & undenus est mortis	23 †Georgius	gesalgene nicht madig wer	103
14 †Tiburtius	4 52 5	8 vulnera plenus.	24 †Albertus	den soll.	104
15 Quiriacus	4 50 5	10 Der Stier ist kalt und trucken/doch	25 †Marcus	Was im vorgehenden	105
16 Calixtus	4 48 7	12 mässig/und gehört der Erden zu.	26 Marcellus	Monat Ungewitters halben	106
17 †Rudolphus	4 46 7	14 Darinnen ist gut Ehe machen/Rin	27 Anastasius	nicht verrichtet werden kan/	107
18 Valerius	4 44 7	16 der entwöhnen / bawen / tauffen und	28 Vitalis	muß fortgefahren / und in	108
19 Hermogen.	4 42 7	18 verkauffen/säen und pflanzen / Gär	29 Sybilla	diesem Monat verbracht	109
20 Sulpitius	4 40 7	20 ten bawen.	30 Martianus	werden.	110
21 Fortunatus	4 38 7	<b>Gehet die Sonne in</b>			
22 Cajus	4 36 7	<b>Stier.</b>			
23 †Georgius	4 34 7	26 Die Kinder in diesem Zeichen gebo	1 †Phil. Jacobi	Die Wiesen mit den	111
24 †Albertus	4 32 7	28 ren/ haben lust zu Eckern / Wiesen/	2 Sigismund.	Schaafen zu behüten / auff	112
25 †Marcus	4 30 7	30 Gärten / haben lust zur Frölichkeit	3 †Creutz erfind.	hören Georgii.	113
26 Marcellus	4 28 7	32 Gefängen/Seytenspielen/zur Astro	4 Monica	Kraut und Flachländer	114
27 Anastasius	4 26 7	34 nomia und Astrologia, zur Hoffari	5 Gotthar.	rühren zu lassen / im letzten	115
28 Vitalis	4 24 7	36 und schönen Kleydern / zur Gasterei	6 Joh. v. d. Pfort	Viertel.	116
29 Sybilla	4 22 7	38 und spielen / zu scherzen / und vexa	7 Gottfridus	Die Kämmer laß hätt	117
30 Martianus	4 20 7	40 tion/zun Weibsbildern haben sie we	8 Stanislaus	meln umb Ostern.	118
			9 Hermannus	Die Schaaf wachsen	119
			10 Gordanus	umb Ostern im warmen	120
				Sonnenschein.	

So bald sie aber etwas zu Jahren kommen/werden sie karg und reich/ haben wenig Fremd/ aber viel Mißgönnner und Feinde/tommen zu Emptern/und sind Geistlichen Leuten sehr wol gewogen.

Auff Tiburtii sollen alle Felder grünen. Wenn die Graseinück singet/ ehe der Wein herfür sproßt / so wird gemeiniglich ein gut Jahr / und Gott bescheret Wein genug.

Donners so der Mond im Stier ist/bedeut / daß Korn und Gersten schaden leyden werden.

Gehet die Pleiades frühe auff usque ad 9. Maii.

Nun mag man Hirse/Zilch und Heydekorn säen.

S. Georg und Mary/ Draven uns viel arg.

Auff Georgii fähret der Guckug an zu schreyen/auff Johannes höret er wieder auff.

Auff Georgii (wenns recht zugehet) soll man die Augen am Weinstock über den dritten Reben sehen.

Wenn umb S. Mary der nechst abnehmende Mond mit dem Saturno zusammen gefüget wird/so numpst dasselbige Jahr den Wein gar hinweg.

Moralia Cardanus.

Früh umb halb drey Uhr beginnets zu tagen/auff den Abend halbweg 9. wirds finster.

Umb diese Zeit leichen die Raupen/das ist etn grosser weicher Fisch / und hat seinen Namen vom Rappen oder Raffen/das man sein Fleisch zusammen raffen muß.

Das Viehe wieder aufzutreiben / nach Gelegenheit der Gräseren und Hütunge.

Laß den Mist zusammen werffen/nach einem Regen/ oder sonsten im letzten Viertel/so faulet er desto besser.

Die Wolle von den Schaafen abzunehmen Exaudi, wie es die Gelegenheit der Witterung und warme Zeit geben will/und solche zu verkauffen.

Den Weizen schreyffen / doch nicht über die Zeit/ehe er in die Schoßthle tritt.

Nesseln unter weikene Kleyen gehack/ und den Hüner zu essen geben/legen viel Eyer.

In den Weinbregen zu sencken und zu hefften.

Leinwad zu bleichen anzufangen / wenn die Bäume blühen.

Aprilis Ambrosii festis ovat atque Tiburti.

Et Valet sanctisque Geor. Marcique Vitalis.

Rus aperit Sol; in hostes hinc fulminat acri.

Ambrosius lingua, stricto inde Georgius ense.

April den Lentz bringt/drumb du dich/

Purgieren magst dich lassen sicherlich/ Arzney an Füßen/mach Kräuterbad/ Trinc mässig/sie zu deiner Saat.

# Vom April.

Aprilis dies Calend.

Aprilis uade dictus.



**APRILIS**, ist schier wie Aprilis vom apertendo. daß es die Erde eröffnet / damit es alles fein herdurch grünen kan / Item die Bäume / daß sie ausschlagen / Blätter und Blüte bekommen / qui est ipsissimus partus arborum: Drum haben sie ihn auch vor Zeiten mit einer Blumen in der Hand gemahlet / daß in dem Monat viel Blumen auß der Erden wachsen. Etliche wollen er heisse Aprilis, quasi Aphrilis, von der Venere, welches die Griechen *Αφροδίτη* nennen / quod venustet terram, daß sie die Erde schön schmücket und zieret / oder daß der Monat vor Zeiten der Venere ist zugeeignet worden / wie Ovidius in primo libro Factorum schreibt.

## Martis erat primus Mensis, Venerisque secundus.

Allein dieser partus rerum vegetabilium ist nicht allem Geschlecht der Erden gewachsen auff eine zeit verordnet worden / daß sie zugleich / oder mit einander gebären sollen / sondern ein jedes empfahet und gebieret zu seiner Zeit / wie denn auch das Geflügel und die Thier.

Die Cimbrer sagen / Aprilis sey quasi operel. oder operel, oper ellis qui aperit, hel est in re quaque summum, quod & supra in Martio movimus, unde est Held/heros, vir excellens, ad summum fortitudinis progressus: hil est mons. Cimbrer vocant hunc Mensen april, quod inter menses, qui tellurem recludunt, sit excellentissimus.

In dem Monat scheidet sich Winter und Sommer / denn nun beginnen sich alle Creaturen zu paren und zu gatten / und ist böse Wetter / und eine böse schädliche Luft.

## Vom Tauro oder Stier.

Den fünffzehenden Tag dieses Monden gehet die Sonne in Taurum das ist ein irridisch kalt und trucken Zeichen / doch mästig. Item / es ist ein weiblich natürlich minächig / melancholisch und scharffes Zeichen welches über den Hals und Kehle des Menschen registret.

## Von der Sonnen Wärme in diesem und etlichen folgenden Monaten.

Hie ist zu merken / daß die Sonne im April, Majo, Junio, Julio, und Augusto, wärmer scheint / denn sonst zur andern Zeit im ganzen Jahr / auß Ursach daß sie zur selben Zeit am höchsten ist / und / am besten bey uns stehet. Drum hat sie auch zur selben zeit vielmehr und stärker Wirkung / diweil sie auch in den fünff Himmlischen dodecatemoriiis laufft / als im Stier / Zwilling / Krebs / Löwen und Jungfrauen / so mehrentheils truckene / warme und heisse Zeichen sind / und ihre Stralen / gerade unter sich auff die Erden fallen läßt / daß sie fast gedoppelt werden / und gedoppelte Kräfte bekommen.

## Von Gesundheit.

In diesem Monat soll man weiche Speise / als Lämbslein oder Hammelsfleisch / kleine Backfischelein / gebrauchen und guten Tranc zu sich nehmen / der dem Menschen einen guten Leib gibt / als guten Wein / sonderlich Vermuthbier oder Vermuthwein. Retsich und Compost / soll man nicht überflüssig brauchen / denn sie sind ein Ursprung aller bösen Flüsse. Man mag in dem Monat die Medianader lassen. So mag man auch wol Köpffe setzen Im anfang des Aprils / wenn das ungestümme windige / schlossige und Regenwetter eintritt / das man sonst das ungestümme plauderische Aprilwetter nennet / da erregen sich mancherley Kranckheiten bey den Leuten / sonderlich / was Catharosi, Apoplectici, und dergleichen Leuthe seyn. Drum sehe sich da ein jeder vor / daß er solchen Kranckheiten in der Zeit begegne und vorkomme.

Auch ist in diesem Monat gut / daß man den Leib wol übe und bewege / wie im fahren und tragen geschicht. So ist auch gut Aderlassen an allen Vertern des Leibs aufgenommen am Hals und der Kehlen. Item die Lungader / sonderlich ist gut Aderlassen / wenn der Monden in Tauro ist / und dis kan man alle Jahr leichtlich

auff den Ephimendibus in dodecatemorio erfahren / es wachsen und nehmen auch zu im Leibe des Menschen / zu dieser Zeit das Blut und das Phlegma. Was mag man auch in diesem Monat offte baden.

## In diesem Monat gehören diese Vers.

**SALOMONTEICHMANNUS** alias BRÄSTER, Medicus Gorlicensis.

Prolifica in tetra ut crescit natura, vigetq;  
Turgor, & augmentum sic quoque sanguis habet.  
Hunc igitur in duas, sic frangi, rura frequenta,  
Inferare ferās, inferre, rato fere.

## Das ist.

Wie sich die Natur im Erdreich regt /  
Also das Blut wächst / und sich bewegt /  
Drumb laß im Luft / halt Mäßig dich /  
Spazier / jag / impff / sae / das Erdreich reich.

## JOACHIMVS CAMERARIVS.

Frigore vim lentæ re vocat telluris Aprilis,  
Tunc etiam est tenuis perque forata cutis.  
Tunc intus sunt aucta magis, suntque omnia plena,  
Solvete se venter, una aperire jubet.  
Wie jetzt die Erd ihr Vngestalt verleurt /  
Also das Blut wächst / und sich verneurt.  
Drumb beweg den Leib und Ader laß /  
Purgier / in Speiß und Tranc halt maß.  
Schleim / Roh / böß Feuchtn von dir führen /  
Doch thue dich zuvor wol purgieren.

## Item.

Hinc probat in Vere, vires Aprilis habere,  
Cuncta tenascuntur, pori tunc aperiuntur.  
In quo scalpescit corpus, sanguis quoque crescit,  
Ergo solvetur venter, cruor & minuat.

## Merck auch diese.

Aprill zieret daß Erdreich fein /  
Mit schönen Kräutern und Blümelein /  
Drumb Median laß / schreyffen wol /  
Man purgieren / und sich bewegen soll.

## Item.

Bethonien und Mänzensafft /  
Stärcks Haupt / und geben dem Magen krafft /  
Gefalgen Fisch / und Hering meyd /  
Auch Dietrich Kompost bringend leyd.

## Item.

Jeßund wächst alles mit Gewalt /  
Drumb brauch Arzney so wirstu alt.  
Schleim / böße Feuchtn von dir führ /  
Durch Schweißbad auch dein Haupt purgier.

## Item.

Im Meyen Arzney / Kräuterbad gut /  
Von Haupt und Leber lassen Blut.  
Salat / gewürkte Speiß / und Wein /  
Salben und Fenchel stärken fein.  
Weil die Nachtigal singet wol /  
In Gärten man spazieren soll.

## Palntag.

Ist der Tag schön und hell / so bringet es gerne ein gut fruchtbar Jahr.

## Vom Gewitter des Monats.

In diesem Monat seynd die meisten Winde / Regen Aprilen und ungewitter im ganzen Jahr / denn in diesem gehen weiter / wa zugleich mit der Sonnen auff die Plejades, Hyades, rumb es un hædi und Orionis stella, welche allezeit / oder ja ge beständig, meinlich / solche Vngewitter verursachen / wenn sie mit der Sonnen auff oder nidergehen / oder gegen ihr über stehen / wenn sie des Morgens auff / oder des Abends nidergeht.



**Dasim Aprill vnd Meyen die Blüte**  
aus den Bäumen nicht ersi.re.

Bäume wenn sie blühen vor Frost zu behahren.

Bind ein Seelband umb den Baum / und setze einen Topff mit wasser darneben / und laß das Seelband hinein ins Wasser hangen / darvon erquicket und erfrischet der ganze Baum / und erfreuet die Blüte nicht. Es muß aber immer Wasser im Topffe seyn. Etliche halten nur die Wurzel des Baums feucht / und begießen sie mit Wasser. Dis Recept halt ich vor natürlich / und viel gewisser / denn der Va ren superfluoia. wenn die Strohseil umb die Bäume binden / den Baum in seiner Fruchtbarkeit zu erhalten. Dann was kan ein Strohband zur Fruchtbarkeit thun. Wenn man fromb were / und bettet fleißig / so würde Gottes Segen bey uns seyn / der würde uns vielmehr helfen / denn ein elend Strohseil. Wenn in einem Monat die Blüte der Bäume aufblühen / so soll das Obst wol gerathen / Si minus, nicht also. Wenns in die Blüte regnet / so ist nicht gut. Wenns in der Blüte gar zu dürr und trucken ist / so ist der Blüt auch nicht gut.

**Kräuter so in diesem Monat sollen gesamblet werden.**



Kräuter so im April sollen gesamblet werden.

Man soll im Aprill colligiren und einsambeln Erboertraut / Kömich / Agleyvertourz / Bößblum / Körbelkraut / Schlüsselblümlein / Waldniodlauch / Ziland / Haselwurz / Erlenbaum / Alphonelum marium, das ist ein Geschlecht der Goldwurz / Mandelbaum / Miltenblümlein / Orant / weiße und schwarze Nuchwurz / Buretsch / oder Boitago, Pfifferling / Hundstürbs Storchschnabel / Geranium primum und Geranium Majas, das man sonst auch Mooratum nennet / blaue Meyenrößlein / Mattenlachs / Birkenbaum / Castanienbaum / Sündelkrebe / Bergkmeit nicht / Camillen / Brenselblümlein / gelbe Negelein / gülden Lebertraut / blaue Lilien / Läußkraut / groß Centwurz / Bertram / Birnbaum / Eichenbaum / allerley Steinbrech / Holunderbaum / Weidenbaum / Meyenrößlein / S. Johannis Träncken / Hanenfuß / kleine Waldwurz / Kürschen und Pfannenbaum / Sibenell / Weißwurz / Wiesenfresse / Nispelbaum / Meerbirck / Nispbaum / Erdnuß / saure Alee / Baldrian / Pestleinswurz / allerley Pflingbaum / Peonia / Rosen / allerley Raniculi, klein Zinffingertkraut / Wolffsmilch / Kreuzschelbeer / Eruckkraut / Schmeckwurz / Laube nessel / Winteriolen / Wüppel / Graßblumen / Seabrod, etc.

**Baldrian.**

Wiewol man vielerley Künste hat / damit man die Motten und Schaben der Kleider vertreibet / so dienet doch wieder solche Würme die Valeriana oder Baldrian / wenn sie im Frühling gegraben / gedörret / und zu den Kleidern in die Kleider schäncke oder Kasten gelegt wird / gar viel.

Baldrian der treibet die Motten und Schaben auf den Kleidern.

**Lilium Convallium.**

Dun lasse man die Kräuterfrauen / Lilium Conval- Lilium Cö- lium zutragen / und mache ihm ein edel Wasser vor den Schlag / schweren Gebrechen / und andere dergleichen was das Kranckheiten / weil man des edlen Krauts und Blumen nütze. im Ende Aprilis und anfang Maij / bekommen kan. Brenne Scabiosen wasser und Hindlofft / oder Sundermanwasser / sonst Aedera lil veltris genant.

**Was ein fleißiger Hauswirth im April weiter thun soll.**

Es soll sich niemand wundern / daß ich bisweilen eine Arbeit so im Arbeit in einem / zween oder dreien Monden zugleich April solte seze. Denn man kan diese Sachen so eigentlich und präcise mit haben / umb des gewitters willen / es seynd bisweilen warme / bisweilen kalte Winter / und bisweilen kalte Winter / und bisweilen höret das Winterwetter balde / bisweilen langsam auff / so ist auch im Lande ein grosser Unterschied / so wol am Himmel und an der Luft / etlich Land hat eine warme etliches ein kalte Luft / etliches einen steinigten / etliches einen leimigten / etliches einen sandichten Boden. Da muß man ein guter Hauswirth achtung auff geben / was sein Himmel / Land und Boden vor eine Eigenschaft hat / und was / und zu welcher Zeit er eine jede Arbeit thun soll / kan oder mag / daß er mir darnach nit schuld gebe / wenn ein Ding so gar eigentlich nach der Nichtschmar nit zutrifft. Also kans wol geschehen / daß ein Hauswirth erst in diesem Monat / im neuen Monden die Bäume behauen / beschneiden / beschaben und berauben müsse / wenn der Winter zu lange anhält / und die Nässe / Schnee / oder Regen nicht ehe haben nachlassen wollen.

Man pflaget auch in diesem Monat / und säet vollend zu / man richtet die Gärten an / und verzäunet sie / man schabet / schneypelt und tropffet die Obstbäume / und die Unfruchtbaren durchlächert man am Stamm oder Wurzel / und schleget die Ächer mit grünen Hagebüchchen Pflöcken wieder zu. Auch radet / räümet / hühelt und wässert man die Wiesen. Man entwehnet die Käber von den Kühen / und sähet die Viehenutzung wieder an.

**Von Bäumen.**

Wenn die Junge gesetzte Bäumlein nicht wol fort / oder bekleben wollen / so muß man ihnen ein wenig mit Begießung helfen / sonderlich daß man umb die Wurzel Mistlache gieße / oder sonst in ander saul wasser / so auß Leichen / Pfülen / Gruben / oder Mistpfügen geschöpfft worden / oder auß andern saulen pfülen / auch were gut / daß man ein wenig Mist drein leget und oft bewegete / so würden die Wurzeln fein mit gedingt / und fest gemacht. Frem / Blut von viehe umb die Wurzeln gegossen / bringen sie fein wider zu recht / und macht schon roth Obst / allein dingen muß man sie im letzten nicht. Wie man in diesem Monat auch die trancke Bäume curiren soll / Besihe das 5. Buch meiner Oeconomiae im 13. Cap. Man soll auch in diesem Monat die Bäume / wenns die noth erfordert / zur Ader lassen. Doch so ein Baum rüstig Obst tregt / so bohre mit einem Reibiger ein Loch in den Stam / bis auß den Kern / so rinnet eitel Wasser herauß / darnach über 3. Tage / so verschlage das Loch mit einem Hagedorn Nagel / der grün und fein safftig ist / oder nimb ein Messer / das forne an der Spizen scharppfist / und wol schneidet / thue einen Riß herab von den Aesten / bis auß die Erden in der Rinden / nicht ganz hinein / entrige nur daß schwarze Hautlein an der Rinden. Den andern Riß thue gegen über auff der andern Seiten. Aber den gar grossen Bäumen indiget ihr zween oder vier Riße thun. Die Lassung ist den Bäumen sehr gut / den sie werden am Stamme alle Jahr größter / so würde die Rinde zu klein werden / wann man ihn nicht löffe / er risse ehe selber uff / und betöme eine schlipfferiche schlumme Rinde.

Bäume im April recht zu warten.

Coniunctio Saturni & Martis planetarum omnium  
pellinorum, parit magnas siccitates.

### Von Lämmern.

Am grünen Donners tag pflaget man die Lämmer zu  
leichten/ wenns warm ist.

Von diesem Monat an / biß auff den fünffzehenden  
Augusti / soll ein jeder Schäffer auff einem Lager nicht  
länger ligen und pferchen / als eine Nacht / und einen  
Mittag.

### Krebse.

Krebse mit  
Eiern sollen  
im April  
nicht gefan-  
gen werden.

In diesem Monat / soll man den Fischern verbieten/  
daß sie keine Krebse / die da Eier haben / auß Wasser  
fangen / denn damit werden die Wasser verwüßet / und  
ist schade / daß einer auff einen bißten / zwey oder drey  
Schock junge Krebse verschlucken soll/ da man hernacher  
drey oder vier Fische damit speisen könde. Also solt mans  
auch mit den Fischen halten. Man solte keinen Fisch  
der voll Roggen ist / auß dem Wasser nemen / sonderlich  
umb die Zeit / wenn sie leichen sollen. So solte man  
auch den kleinen Bruch / denn also nennen die Märcker  
die kleinen Fischlein) häufig auß dem Wasser nicht  
fangen lassen.

### Von Bienen.

Bienenstöck:  
zu räumen.

Wenns beginnet warm zu werden / und die Bienen  
auß dem Stock beginnen zu fliehen / so räume ihnen den  
Stock / daß sie arbeiten können.

### Vom Kürbis.

Wenn die  
Kürbis ge-  
setzt werden.

In diesem Monat setzt man auch die Kürbis und Erd-  
äpfel / etwan einen Tag oder fünf nach dem neuen Mon-  
den. Von diesem Gewächs besihe Cardanum.

### Vom Säwerck.

Haber soll  
frühe gesäet  
werden.

Je früher man den Habern säen kan / je besser er  
wächst / und je mehr er förnet : wenns gleich schneyet/  
und etwas regnet / so kan man doch auß etlichen Ecken  
gleichwol arbeiten / jedoch muß man sehen / daß man  
Ecker suchet / die nicht zu naß seyn / bißweilen gehet die  
langsame Saat / so vor dem winter etwas langsam ge-  
säet worden / übel und langsam auß: Wenn es aber nun  
auffgeheth / so siehe in diesem Monat / oder kurz darnach  
ob es auch dicke auffgeheth. Denn der Frost pflaget im  
Winter in mürben sandichten Eckern mit Wurzeln und  
all außzuziehen / und der wind pflaget (sonderlich im  
Winter / wenn die Winde groß sind) weg zu führen.  
Da sagen nun die gute Wirthe / wenn nur ein Speyer-  
lein vom andern einer Spannen weit stehet / daß mans  
mit einer Spannen erreichen kan / so mag mans bleiben  
lassen / und nicht wieder umbackern / und ander Gedrey-  
dicht drein säen: Denn es staudet wol / und breyter sich  
darnach noch weit auß. Aber wenn mans mit einer  
Spannen nicht erreichen kan / so ackert mans wieder  
umb / und säet ander Gedreydicht drein. Mir sagte ein  
alter Bauer / der Schnee der im April gestiel / were den  
sandichten Aekern so gut / als wenn er halb gemüset were/  
wie denn auch die andern Eckern.

Gersten  
wenn sie ge-  
säet wird.

Man pflaget in der Schloffen in der 15. Wochen vor  
Jacobi Gersten zu säen / aber die Rübengerste / muß ehe  
gesäet werden / denn die andere. In der Markt zu Bran-  
denburg / säet man / 3. Tage vor Urbani / oder drey Tag  
nach Urbani. Die Sommergerste pflaget man in  
Meissen / drey Tage vor / oder in der Martenwochen  
zu säen.

Guckguck  
wenn er  
kompt.

In der 14. Wochen vor Jacobi soll der Guckguck  
kommen.

In der 12. Wochen vor Jacobi / säen die Schlesier  
noch Habern aber hernach nicht mehr.

lein wenn  
er gesäet  
wird.

In der 11. Wochen vor Jacobi säet man in der Schle-  
sien den lein / aber in der 9. Wochen soll es besser seyn/  
denn er soll kleinhärig werden.

Aber in der Markt zu Brandenburg säet man ihn  
drey mal / erstlich zween Tage vor Annunciationis Ma-  
riae . und zween Tag hernach. Zum andern umb den  
Palmtag. Zum dritten / 3. Tag vor / und drey Tage  
nach S. Georg.

### S. Georgii.

Um Georgi soll man impffen und propffen zween  
oder drey Tage vor oder nach dem neuen Monden. Auff  
S. Georgen / sagen die Bauern / soll man die Kühe von  
den Wiesen wieder schürzen. Denn biß auff S. Geor-  
gen läßt man die Kühe auß die Wiesen gehen. Darnach  
heget man sie / daß Heu und Grummet drauß wachse.  
Nach S.  
Georgen  
Tag sollet  
die Wiesen  
geheget  
werden.

### Marci.

Auff Marcij pflaget man an etlichen Dörtern Hanff  
zu säen / sonderlich in Meissen.

Hanff wenn  
er gesäet  
wird.

### Erbis säen.

In Meissen säet man die Erbis am grünen Donner-  
stag / oder 3. Tage vor dem neuen Monden / die werden  
voll / und verderben selten / und wächst hernach guter  
Weizen auß dem selben Acker. Doch muß man die  
Erbis 3. Tage vor dem neuen Monden säen / so blühen  
sie gleich abe. In der Markt Brandenburg säet man sie  
balde nach dem vollen Monden / wie weiter in meiner  
Oeconomia vom Ackerbau berichtet wird.

Wenn die  
Erbis ge-  
säet werden

### Kofargney.

Im Ende dieses Monats hab ich gesehen / daß ihnen  
die Schmede durch die Kräuterfrauen häufig Mäuf-  
drichen und Hundelauff haben eintragen lassen zur  
Kofargney / die Kräuter sampt der Wurzel.

Mäufsch-  
rigen / und  
Hundlauff  
zur Kof-  
argney  
dienlich.

### Viehesutter.

Um diese Zeit soll ein fleißiger Hauswirth alle  
junge Messeln außrauffen lassen / und auß dem Söller  
dörren / oder außdrucken lassen. Item / das gettetraut/  
und ander Kraut / als von Möhren / Rüben und derglei-  
chen.

Viehesutter  
auff den  
Winter zu  
samlen.  
Bäume in  
acht zu neh-  
men im  
Mergen  
und April.

Denn die Messeln und andere Kräuter sind dem Viehe  
gesund / im folgenden Winter schneidet man es fein zu-  
sammen unter dem rockenen Stroh / und zerhackts mit  
einem Bein sonderlich / und mengets unter das Heu/  
und fochts mit einander im Kessel / und gibts dem Vieh  
fein warm für / doch nicht zu heiß / das essen sie gerne/  
und ist ihnen gesund.

### Von den jungen und neugesetzten Bäumen.

Um diese zeit des Jahrs / wenn im Martio , April  
und Majo die hollen Winde kommen / die das Erdreich  
austrocken / und die Winterfeuchtigkeit in der Erden ver-  
zehren / muß man an den warmen Tagen achtung auff die  
Bäume geben / die man vor Winters versetzt hat. Denn  
die bekommen gemeintlich unten an den Stämmen  
feulichte Löcher in die Erden / und die Stämme umbher/  
da kan die Luft hinein zu den Wurzeln / und ihnen allen  
Safft nehmen. Drum muß man ihnen damit begief-  
fung zu hülf kommen / und sie bißweilen mit Mistlacke  
und andern Wassern erfrischen / daß sie bleiben und ein-  
wurzeln können.

### Von den Raupen.

Raupen im  
April zu  
vertreiben.

Wenn man im Februario und Martio die Raupen-  
nester nicht rein von den Bäumen abgelesen hat / so wer-  
den die hinderstlichen im April und Majo / sonderlich  
wenns fein warm drauffen ist / und die Sonne fein  
warm scheineth / in den Raupennestern alle lebendig / kri-  
chen auß den Baum umbher / und machen dem Haus-  
wirth gut geschür. Denn sie fressen daß zarte / junge frische  
laub ab / verderben das Ost und die Bäume / daß  
sie es so bald nicht wieder verwinden. Da muß man  
sehen / daß man dieselbige aufstige / denn sie verderben  
auch endlich die Blüt / und die ganzen Bäume. Man  
muß aber am Tage die Raupennester nicht abnehmen/  
sondern warten biß auff den Abend. Denn bey Tage  
spaziren sie auß den Bäumen umbher / und befreffen sie/  
Aber uff den Abend / wenns beginnet küle zu werden/  
so kriechen die guten Herrn wieder in ihre Nester und  
Gewebe / dann muß man sie abnehmen und weg-  
bringen / in einem Topff verbrennen / oder ins Wasser  
schütten / und den Fischen zur Speise geben.

### Von Weyden.

Man muß aber im Neuen Monden die jungen Weyden  
Weiden / wenn sie im Wasser außschlagen / setzen/  
und sie vor dem Vieh / das sich dran reibet / wol be-  
wahren.

Vor dem  
Vieh zu be-  
wahren.

Von Erdflöhen.

Wenn die Erdflöhe die Pflanzen abfressen / so streue nur Asche / Gerberlohe / oder Kohlenzestübe drauff / so verderbts die mahlzeit.

Von Mohrüben.

Die säenicht zu frühe / daß sie von Kälte wegen nicht abspringen / man muß sie aber im abnehmenden Mond säen / da wachsen sie in die Erden / und werden sein groß.

Von Gurken.

Die soll man setzen / wann man hoffet / daß kein Frost mehr gefallen will / denn sie erfrieren leichtlich / als etwa im April / wenn der neue Mond ein Tag 5. oder 6. alt ist. Sie müssen aber nicht gefeget werden / wenn der Acker trucken ist / sondern wann er naß ist / und wenns geregnet hat. Man muß ihnen bisweilen gießen / wenn der Acker zu trucken ist. Man setze Gurken / wenn die Kirschkäule blühen / aber niemahls gar auffeinmal / sondern zwey oder dreymahl / doch daß man die letzten auff S. Georgen setzet / so sompt man desto besser damit fort vid. f. 29.

Zwibeln oder Zibolen.

Um diese Zeit isset man junge Zibolen / und bisweilen mit wenig bedacht / drum muß ich einen kleinen Bericht für den gemeinen Mann / dem wir hiemit allein dienen wollen) hievon thun. Mit ihrer schärfste fahren einem die Zibolen ins Haupt / und verlegen einem das Gehirn / und wenn man ihr gar zu viel isset / so können sie auch wol einen unsinnigen tollen Menschen machen / bringen auch schwere Träume / sonderlich denen Leuten / die neulich frantz gewesen seyn. Sonsten aber sind sie zur Speisze und Arzney gesunden Leuten so gar böse nicht / sind zehrer und kalter Natur / und nehmen das gramen / den stinckenden Dthem weg / so ist ihr Saft gut für die Schlassucht Letargus genant / unnd wenn man ihn mit Honig auff die dunkle Augen legt / so verreibet er die Tuncelheit. Wenn man ihn mit Weibermilch in die Ohren truffet / so stiller er die Ohrenschmerzen. Wenn man Zibolen mit massen isset / so verzeht sie die Feuchtigkeit im Magen / eröffnen die Eingänge der Ader / reitzen und treiben die Brin / machen dünne Stulgänge / führen die Gifft auß / und stillen des thörichten Hundes / und aller giftigen Thier bisse / machet eine klare Haut / eröffnen die Schweißlöcher / und machen schwißen / blehen den Leib / machen dürrig / schaden den Cholericis / aber den Phlegmaticis seynd sie gesund. Wer ein kalte Haupt hat / und dasselbe oft mit Zwibeln reibet / dem bewächset das Haupt mit Haren.

Vonder Petersillg.

Petroelinum Græcè πετροσίλιον, ist umb diese Zeit / und in den folgenden Sommerzeiten ein gar nützlich ding beydes das Kraut und die Wurzel / im Essen und in der Arzney. Seine Natur ist warm und trucken / treibet die Brin / verzehret und macht subtil die grobe Feuchtigkeiten / stärcket den Magen / und macht lust zum essen / bricht den Stein / stärcket das Gedechtnus / eröffnet die Verstopfung der Milz und Leber / ist auch den Wasserfüchtigen sehr gesund und nützlich.

Vonder Nachtigal.

Die Nachtigal kompt auff S. Georgij / da läst sie sich hören. Derer muß man balde fangen / so viel man ihr haben will / dann die nach S. Georgij gefangen werden / bleiben selten lebendig. Aber hiervon zu seiner Zeit weitläufftiger in dem Aucupio.

Von Lerchen.

Um diese Zeit soll man junge Sanglerchen auffziehen / und sie entweder bey ihrem natürlichen Gesang bleiben lassen / oder mit Künstlichem Vorrfeissen / was anderst lehren / daß sie Gott nicht allein mit ihrem wilden Gesang / sondern auch mit unsern lobgesängen preisen mögen. Denn ob sie wol keine Wort brauchen können wie wir / so ist doch unser Gott ein freundlicher Gott daß er ihm auch ihren conatum wolgefallen läst / so ist er auch ein gelehrter und verständiger Gott / daß er ihre geistliche Gesang wol verstehet. Denn verstehens die Menschen / was sie für Melodien und Gesänge singen / so wirds Gott vielmehr verstehen. Unser Gott ist kein Calvinist / welche die Orgeln auß den Kirchen reissen / darumb das sie nur einen Klang / und keine Wort haben sondern er ist ein allwissender Gott / der auch der Herzen

Heimlichkeiten verseyhet / geschweige denn der Melodien / die zu den schönen lobgesängen gemacht werden. Es möchten doch klugen Leute und Gemensfeiger nur den letzten Psalm Davids lesen / da er spricht / Ja besiblet der H. Geist / lobet den H. Herrn mit Posaunen / mit Psalter und Harpffen. Lobet ihn mit Pauken und Geysgen. Lobet ihn mit wolstingenten Cymbeln. Alles was Odem hat / lobe den H. Herrn / Halleluia. Aber die Leute hören das Grahwachsen / sie seynd viel kluger als der heilige Geist.

Von den Gansen.

Die alten Gänse mögen in diesem Monat zum ersten mal berauffet werden.

Von Schaafen.

In warmen ortern pfeget man auch in diesem Monat die Schaafse zu scheren. Aber da soll sich ein Hauswirth wol vorsehen / daß er ihnen die Wolle nicht zu zeitlich abnehmen lasse / oder sie auch zu weit von dem Stalle nach abgenommener Wolle treiben lasse. Denn es ist ein weich Vieh / und sie erfrieren und kommen nach der Scher leichtlich umb / wenn sie nur ein wenig zu sehr erkalten. Wenn bisweilen ein Schäfer seinem Herzen ein Bubenstück schuldig ist / so zahlet ers ihm in der Schaafscher redlich / wie ichs wol gesehen / und erfahren habe / daß sie ihren Schaafen die Wolle lassen / und der Herren Schaffe weit hinauß ins flache Feld jagen / da lassen sie bisweilen ein Schaaf. 6. 8. oder mehr drauffen / die da vertlummen und verderben.

Schaafschär im Frühling wie sie geschehen solle.

Nun pfeget man auch junge Lämmer zu schlachten / die sehr gut und gesund zu braten seyn / sonderlich vor die Gelehrten: Den Bavren aber seyn sie nicht gesund / so wol auch die junge Hiner / und weiche gestottene Eyer / geruchert Fleisch / Stockfische / Knackwürste / Käse von Buttermilch gemacht / sind ihnen besser.

Von Granatäpfeln.

Die können auch / weil sie fortmehrer unserer rauhen teutschen Luft unnd Himmels gewohnen / in diesem Monat gepflancket / verseyhet und gezeuget werden. Man kan sie auff Pfirsing-Bäume propffen / wie Palladius schreibet / lib. 4. cap. 10.

Hyades.

Hyades sind sieben Sterne in den Hübemern und Mian. Hyadum de Tauri: Die pfelegen mit den Plejadibus auffzugehen / cursus & wenn die Sonne im 16. gradu Tauri ist / ohne gefehr proprietas umb S. Georgij Haben ihren Nahmen ab du plus vom tes. Regen / denn wenn sie zu dieser auff / oder im Wintermonat untergehen / so bringen sie gemeiniglich Regen. Die Latini nennen sie Succulas, junge Zerdel / denn die Gäwe melgen sich gerne im Koth / und auß vielen Regenwassern wird viel Koth. Es kompt aber der Regen zu dieser Zeit umb ihren Aufgang daher / denn jezto zuecht die Sonne die Dünste und feuchtigkeit auß dem Meer / und der Erden / durch ihre Wärme stärker hinauff zu sich in die Luft / denn zuvor / und werden dadurch die Beweglichkeiten der Hyadum in Tropfen und Regen resoldiret und verwandelt. Diß hat Gott also wunderbarlich geordnet: Denn weil die Sonne nun immer wärmer wird / so besprenget er das Erdreich durch diese Sternen / daß es eine feine gewächsigze Zeit wird / und alle Früchte wol wachsen und zunehmen können. Wenn zu dieser Hyadum Aufgang auch der alte kalte unlustige Saturnus mitkommet / so machet er wunderbarlich selgam Aprilen wetter / Schnee und Regen / und allerley Plauderey durcheinander.

Von Taubern.

Es wollen auch etliche / man soll in diesem Monat auch den Taubern zu Hause etwas streuen / und zu essen geben / weil nun fort mehr die Ecker umgearbeitet / und die Samen im Felde alle auffgangen / und sie nichts mehr finden oder bekommen können. Aber die finden allezeit ihre Nahrung wol / wann nur das Erdreich mit Schnee nicht bedeckt oder zugefroren ist. Und wenn sie sonst nirgend Speise finden / so finden sie dieselbe doch allezeit im Stroh / bey dem Vieh auff dem Hofe / so wol als die Gense und Hünere. Aber im Winter bin ich darwider nicht daß man sie speisen muß / so wol als das ander Federvieh.

Taubern soll man auch im April speisen.

## Von jungen Tauben.

Alle Tauben sind zur Speise nicht sonderlich gesund/ denn sie gebären ein Cholertisch hitzig grob Geblüt / dessen mancher zuvor mehr hat/ als ihm lieb ist. Drum kan man auch leicht ein Fieber dran essen / und sonderlich seynd sie gebraten ungesund. Man will auch wol sagen/ daß man den Aussatz bekommen soll / wenn man sie oft essen wolt / sonderlich ein Müßiggänger / der es nicht wieder aufarbeitet. Wilde Tauben sind allezeit besser und gesunder denn zahme / und Jungen viel besser denn die Alten. Denn junge Tauben geben eine gute Nahrung/ seynd leicht zu verdawen / sonderlich die im Lentz und Herbst jung werden / Thurnhäuser hält junge Tauben vor ein gut gesund essen/ und aß sie allzeit lieber denn junge gebraten Hünner : Sonderlich da ihn der Schlag gerühret hatte.

Wilde Tauben sind besser als zahme.

## Von jungen Endten.

Um diese Zeit kauffen die gnawten Hauswirthe Endten Eyer/ und lassen sie die Hünner außbrüten/ daß sie im fünfftigen Herbst zu schlachten haben : Und halten keine über Winter/ weil sie ihres viel fressens halben/ viel über Winter zu halten gestehen. Doch wer braver/ und sonsten eine Nahrung vom Vieh/ und andern Sachen hat/ der kan ihr etliche über Winter auch wol halten/ denn sie legen zeitlich und alle Tag / und mit den Eyern kan man das Gefinde speisen. Wo Wasser ist/ da seynd sie desto leichter zu halten. Allein wo man Fischwasser hegen will/ da lasse man die Endten gar davon / denn es verwüestet die Wasser sehr.

## Von Fischfang und Vogelstellen.

Dieses geschicht diesen Monat/ und den ganzen Sommer durch. Aber doch muß man auch Achtung auff die Fisch und Vögel geben / daß man die Wasser und Luft nicht zu sehr verwüeste. Bey den Fischen soll man der Rogener schonen/ damit sie nicht von ihrer Leichzeit auffgefangen werden/ wenn sie aber geleicht haben/ so mag man sie wol mitnehmen. Die Vögel soll man durchaus ungesfangen lassen/ wenn sie nisteln / und Junge außbrüten : Wenn sie aber Junge außgebracht haben / so haben sie kein sicher Geleht mehr. Wie solches auch Gott selber befihlet im 4. Buch Moses c. 22. v. 6. Wann du auff dem Wege findest ein Vogelnest auff einem Baum/ oder auff der Erden mit Jungen / oder mit Eyern / und das die Mutter auff den Jungen oder Eyern sitzet/ so solt du nicht die Mutter stegen lassen/ und die Jungen nehmen / auff daß dirs wol gehe/ und lang lebest.

Fisch und Vogelfang wie der im April geschehen soll.

Eine Obrikeit soll auch verbieten / daß man die wilden Endten/ die wilden Gänse und Schwanen/ Rephüner/ und ire Eyer mit Frieden lasse/ und thne dieselbe auff den Nestern nicht wegnehme. Man kan doch wol junge Stahren / Amseln / Holzscherren über Müßer/ Henffling/ Zincken/ Lerchen/ und andere bekommen/ die man was sonderliches lehren kan / wenn man gleich nicht so embßig den Gemessen nachtreucht / und ihnen die Eyer und Nester verderbt.

Von diesem Monat besitze weiter Palladium lib. 5. Petrum de Crescentiis lib. 12. cap. 4. Constantium lib. 3. cap. 13.



MAIVS